

## Freiwilliges Engagement älterer Menschen

In unserer Gesellschaft wird es in den kommenden Jahren mehr ältere Menschen geben als jemals zuvor. Immer mehr treten aus dem Berufsleben aus und gleichzeitig erreichen mehr Personen ein höheres Lebensalter. Das ist eine Tatsache, die erst einmal sehr zu begrüßen ist.

Ältere verfügen über ein enormes Wissen, fundierte Fertigkeiten und Fähigkeiten, die einen Gewinn für unsere Gesellschaft darstellen. Ein sehr gutes Beispiel dafür sind unsere Seniorenräte im Land und z. B. Mitwirkende der LageS (Landesarbeitsgemeinschaft der evangelischen Seniorinnen und Senioren in Württemberg), die sich im kirchlichen Bereich für das Wohl von älteren Personen einsetzen.

Diese und weitere Gründe wie z. B., dass in unserer Gesellschaft in Zukunft nicht mehr so viele Dienstleistungen wie bisher über die sozialen Sicherungssysteme geregelt werden können oder auch, dass viele Ältere den Wunsch in sich tragen, etwas Sinnvolles für sich und unsere Gesellschaft zu leisten, gaben den Anstoß für das Projekt „Ältere engagieren sich“, das das Diakonische Werk Württemberg e. V. in Kooperation mit der LageS durchgeführt worden ist.

23 innovative Projekte, in denen sich ältere Personen freiwillig im sozialen Bereich engagieren, wurden auf Rahmenbedingungen hin untersucht und verglichen.

Dabei konnte festgestellt werden, dass es spezielle „Muss-, Soll- und Kann-Bedingungen“ für das Engagement mit Senioren zu benennen gilt.

Die erste und wichtigste Rahmenbedingung für den Start mit freiwillig Engagierten ist, dass die Zusammenarbeit mit Freiwilligen (von allen beteiligten Personen) willkommen geheißen wird.

Ist diese Voraussetzung nicht gegeben, sind sämtliche Zielsetzungen für das Projekt gefährdet. Damit freiwillige Unterstützung willkommen sein kann, müssen z. B. gesicherte hauptamtliche Strukturen bestehen, die Konkurrenzen zwischen hauptamtlichen und freiwilligen Mitarbeitern gar nicht erst aufkommen lassen. Freiwilliges Engagement darf nicht als „Jobkiller“ und sollte deshalb nicht als Ersatz für hauptamtliche Tätigkeiten betrachtet, sondern muss als ergänzende Struktur zur Hauptamtlichkeit verstanden werden.

Weiterhin ist eine klare Zielformulierung für das Vorhaben und für die Aktivitäten mit freiwillig Engagierten vorzunehmen.

Dass die Finanzierung des Vorhabens gesichert sein muss, versteht sich fast von selbst.

Trotzdem treten genau an dieser Stelle in der Praxis fehlerhafte Einschätzungen auf.

Deshalb empfehlen wir, eine Kalkulation über einen längeren Zeitraum zu erstellen, in der die Kosten für die hauptamtliche Begleitung, die Sachkosten, die möglichen Investitionskosten, Fortbildungen, Feste etc. ausgewiesen werden.

Menschen mit Lebenserfahrung legen häufig großen Wert darauf, konkret zu wissen, auf was sie sich einlassen. Das betrifft sowohl die Aufgaben an sich, ebenso wie die zeitliche Struktur. (Wie häufig ist der Einsatz gewünscht und wie lange ist die Dauer des Engagements insgesamt?)

So empfehlen wir eine Arbeitsplatz- und Aufgabenbeschreibung bzw. Einsatzbeschreibung für freiwillige Helfer mit Angabe der zeitlichen Anforderungen und der Dauer der „Projektarbeit“, die ähnlich wie eine Stellenbeschreibung, als ein gegenseitig verpflichtender Vertrag verfasst ist und von beiden Seiten unterschrieben wird.

Die Form der Anerkennung ist eine der wichtigsten Rahmenbedingungen, um Senioren für freiwilliges Engagement zu gewinnen und ihnen auch die Wertschätzung für ihre Arbeit zukommen zu lassen. Aus den Untersuchungen war zu erfahren, dass die Anerkennung einen „wirklichen“ Gegenwert für die geleistete Arbeit darstellen sollte. Deshalb empfiehlt es sich, die Art der Anerkennung klar zu definieren und zusätzlich mit den Freiwilligen zu besprechen.

Welche Motive veranlassen ältere Menschen, sich freiwillig zu engagieren?

Pauschal kann erwähnt werden, dass die Motivationen, warum sich jemand zu dieser Form des Engagements entscheidet, individuell unterschiedlich sind. Jedoch haben die Motivationen immer etwas mit dem Lebensstil, dem Milieu und den persönlichen Bedürfnissen der freiwillig engagierten Person zu tun. Einige Motive sollen hier in

Stichworten genannt sein: Kompetenzgewinn, soziale Kontakte, sinnvolle Tätigkeit, Lust und Spaß an der Mitarbeit, Ehre und Auszeichnung, Wertschätzung und Anerkennung in angemessener Form erhalten, Gegenleistungen z. B. Clubmitgliedschaft, Einladung zu Festen, Gutscheine, Auslagenersatz, Versicherungsschutz, sich der Gesellschaft/Kirche verpflichtet fühlen, eigenes Alter finanziell/ideell absichern (z. B. Engagement in Projekten mit Punktekonten).

Bei dieser Aufzählung kann schon erahnt werden, dass sich die meisten Motive von denen jüngerer Engagierter nicht unterscheiden. Jedoch nimmt die Attraktivität für Ältere zu, für das Mitwirken Punkte oder einen finanziellen Ausgleich zu erhalten, um z. B. die eigene Rente etwas aufzubessern oder um sich das „Ehrenamt“ an sich leisten zu können. Der Wunsch, die eigenen Fähigkeiten in die freiwillige Arbeit mit einzubringen, selbst bestimmt und selbstverantwortlich zu arbeiten, wird häufiger geäußert als von jungen Freiwilligen. Jüngere Engagierte hingegen wünschen sich öfter einen Kompetenzzuwachs durch die freiwillige Arbeit.

Will man den Aussagen von Gerontologen Glauben schenken, dass Menschen im Alter ihre bisherigen Lebensgewohnheiten größtenteils beibehalten, dann kann man im Hinblick auf Freiwilligenprojekte davon ausgehen, dass wir, als Anbieter freiwilliger Arbeit, die unterschiedlichsten Facetten dieser Beschäftigung zu berücksichtigen haben. Deshalb ist das klärende, persönliche Gespräch vor der Aufnahme eines freiwilligen Amtes dringend zu empfehlen.

Die Auswertung des Projektes des Diakonischen Werkes Württemberg e.V. und der LageS und die Aussagen einschlägiger Fachliteratur legen es nahe, eine Unterstützungsstruktur auf einer überörtlichen Ebene aufzubauen. Sie ist nicht zwingend, aber die Vorteile einer solchen Struktur sind eindeutig. Ob es sich um die Organisation von Fortbildungen auf überregionaler Ebene handelt, oder ob die Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Projekte – z. B. durch Medienbeauftragte der Kirchenbezirke – unterstützt werden kann, oder ob ein gemeinsames Coaching der Projektverantwortlichen (Erfahrungsaustausch, Planung, Weiterentwicklung der Freiwilligenprojekte, Überwindung von Hürden etc.) geboten werden kann, zeigt deutlich inhaltliche und wirtschaftliche Vorteile auf.

Die Untersuchungen des Projektes „Ältere engagieren sich“ bestätigen den Trend und die Vorteile der Praxis, in Kooperationen und Netzwerken zu arbeiten. Interessant bleibt die Frage und die Anforderung: „Wie kann es gelingen, Gelegenheitsstrukturen zu ermöglichen, damit ältere Menschen ihre Kompetenzen und Fähigkeiten in unsere zukünftige Gesellschaft mit einbringen können?“

*Ilona Liedel*